

November 2009

## Aus der Berufung leben

### Pater Kantenich in Exerzitien für Priester:

Vielleicht ist es der Mühe wert, wenn wir in dem Zusammenhang kurz die Geschichte unserer persönlichen priesterlichen Berufung uns vergegenwärtigen. Gott hat mich gerufen, Deo gratias! Das will ich mir sagen, wenn mein Beruf Schwierigkeiten mit sich bringt, wenn ich da und dort schwere Enttäuschungen verkoste und durchlebe. Ich habe mich nicht selbst gerufen, Gott hat mich gerufen! Es war keine x-beliebige dritte Stimme, die mich gerufen, nein, mein Beruf stammt von Gott! Deo gratias! Dann mögen harte Schwierigkeiten über mich kommen – der Gott, der mich gerufen hat, der wird immer bei mir bleiben. Hat der Heiland nicht auf dem Höhepunkt seines Lebens ein ähnliches Wort ausgesprochen: „Der mich gesandt hat, lässt mich nie allein! Er ist allezeit bei mir, weil ich allezeit tue, was ihm wohlgefällig ist.“ (Joh 8,29).

Aus: J. Kantenich, Einleitungsvortrag für Priesterexerzitien in Kloster Bethlehem, Immensee/Schweiz, 9. August 1937

### **Impuls**

*Pater Kantenich hat über viele Jahre hinweg Exerzitien für Priester gehalten. Unzählige Seminaristen und Priester haben ihm ihr Vertrauen geschenkt und sich bei ihm ausgesprochen. Er wurde für sie ein Priester, der mitgeht. Er wusste um die Realität des priesterlichen Dienstes und ist vielen Priestern zu einem zuverlässigen Begleiter geworden. Er hatte einen realistischen Blick für die Herausforderungen dieses Berufes und hat manche sich anbahnenden Entwicklungen sehr klar gesehen. Er hat mit Schwierigkeiten und Enttäuschungen im Priesterleben gerechnet und Priester angeleitet, sich darauf einzustellen. Pater Kantenich hat viele dazu angeregt, die eigene Berufungsgeschichte gläubig zu betrachten und ein tiefes Berufungsbewusstsein zu entwickeln. Er hat sie eingeladen, in Schwierigkeiten und Enttäuschungen darauf zu setzen, dass Gott sie nicht allein lässt, weil auch Gott der Vater Jesus in seiner Sendung nicht allein gelassen hat.*

### **Gebet**

*Herr Jesus Christus, jede priesterliche Berufung hat ihren Ursprung in dir. Einst hast du Jünger um dich gesammelt und sie ausgesandt, an deiner Stelle den Menschen die frohe Botschaft zu verkünden. Du hast ihnen zugemutet, nichts mitzunehmen, sondern wie du selbst sich ganz auf die Sendung des Vaters zu verlassen und ihr zu trauen. In Schwierigkeiten blieb ihnen nur die Gewissheit, von dir gerufen und gesandt zu sein.*

*Erneuere in den Priestern, die heute in deinem Auftrag stehen, die Gnade der ersten Liebe. Lass sie leben aus dem Impuls der Berufung, der sie auf den Weg gebracht hat, dir zu folgen und den Priesterberuf anzustreben. Lass sie an die Gnade der Berufung glauben, die in der Handauflegung des Bischofs für sie zur Gewissheit werden durfte, und schenke ihnen die Kraft, das „Adsum“<sup>1</sup> vom Tag ihrer Priesterweihe immer neu zu sprechen. Lass sie immer wieder erfahren, dass ihr Einsatz Menschen leben hilft und Glauben weckt. Lass sie aber auch in den Schwierigkeiten des Alltags nicht entmutigt werden und in Stunden der Enttäuschung Halt finden in der Gewissheit deines Rufes. Schenke ihnen Menschen, die an ihre Berufung glauben und ihren Weg mitgehen.*

*Heilige Maria, Mutter der Berufenen, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter der Jünger Christi, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> Vgl. Ritus bei der Priesterweihe: Hier bin ich.

<sup>2</sup> Erster Seliger der Schönstatt-Bewegung. Priesterweihe am 17.12.1944 im KZ Dachau, Seligsprechung am 23.06.1996

Dezember 2009

## An Jesus, dem guten Hirten, Maß nehmen

### Pater Kantenich in einem Vortrag für Priester:

„Ich bin der gute Hirt.“ – Da haben Sie wieder denselben Gedanken, (der) ist ja im Alten Testament reichlich dargestellt. Wie sieht denn der gute Hirt aus? Der dient den Schafen nicht der Wolle wegen, der dient den Schafen nicht der Milch wegen, lässt also die Schafe nicht beiseite, das Wohl der Schafe, um selber etwas zu bekommen. Nein, der gute Hirt, der gibt sein Leben sogar für seine Schafe, (ist einer), der selbstlos immer nur das Wohl der anderen sucht. Nun sagt der Heiland: „Ich bin der gute Hirt“, und er ist ja der Abglanz des Vaters. „Philippus, wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9). Merken Sie wieder, die Schilderung, um die es sich hier dreht, um die es geht, ist immer derselbe Gedanke: Der Gott der Liebe hat die Zügel in der Hand. Der Gott der Liebe opfert sich für uns. Damit haben wir die allgemeine Charakteristik. Und wenn ich Abbild Gottes sein will, sehen Sie, dann muss ich in meiner Art ja auch mich bemühen, ein guter Hirt zu sein.

Aus: J. Kantenich, Achter Vortrag aus dem USA-Terziat, Milwaukee, 23. Juli 1952

### **Impuls**

*Es ist gut für die Sicht der eigenen Lebensaufgabe, ein anziehendes Bild vor sich zu haben. Jesus hat seinen Jüngern so ein Bild mitgegeben. Die Menschen seiner Zeit kamen ihm vor wie Schafe, die keinen Hirten haben (Mk 6,34). Er wollte sie sammeln und sich um sie kümmern, wie ein Hirte sich um seine Schafe kümmert. Jesus suchte Menschen, die diese Aufgabe mit ihm erfüllen sollten. Er selbst ist seinen Jüngern vor Augen geblieben als der „gute Hirte“ (Joh 10), wie die Hirtenrede im Johannesevangelium bezeugt. Pater Kantenich hat dieses Bild vom guten Hirten gern aufgegriffen, wenn er zu Priestern über ihre Aufgabe sprach.*

*Im Rückblick auf das Alte Testament konnte er zeigen, wie Jesus in seiner Verwendung des Hirtenbildes die Kritik der Propheten (vgl. Ez 34) an den Priestern und Herrschern von damals aufnahm und Gottes Einsatz für sein Volk (vgl. Ps 22) sich zueigen machte. Mit Vorliebe hat Pater Kantenich das Bild vom guten Hirten entfaltet und ausführlich über die „Hirtenliebe“ und „Hirtentreue“ Jesu gesprochen. Das große Dokument „Pastores dabo vobis“, in dem Papst Johannes Paul II. die Beratungen der Bischofssynode von 1990 über das Priestertum zusammenfasst, wählt einen vergleichbaren Weg. Auch hier wird das Bild des guten Hirten zum Leitbild für die Priester von heute und morgen.*

### **Gebet**

*Herr Jesus Christus, du bist der gute Hirt. Du kennst die Deinen und die Deinen kennen dich. Du hast dein Leben hingegeben für deine Schafe. Du hast Jünger um dich gesammelt und ihnen Anteil gegeben an deinem Hirtendienst. Lass deine Priester immer wieder Freude und Orientierung finden an diesem starken und einprägsamen Bild. Hilf ihnen, voranzugehen und lass sie keine Mühe scheuen, gute Weide zu suchen. Mache sie umsichtig in ihrem Dienst. Schenke ihnen eine Vorliebe für die Schwachen und Kranken. Mache sie erfinderisch im Blick auf die, welche sich abgewandt und entfernt haben und lass sie mit Geduld und Liebe den Verlorenen nachgehen.*

*Aus dem „Hirtengebet“ von Pater Kantenich:*

*Drum schreib ich alle, die mir lieb und teuer,  
von neuem in dein Herz mit Blut und Feuer  
und schreite ohne Angst den Lebenspfad,  
den Vaters Weisheit vorsehen hat.*

*(entstanden im KZ Dachau)*

*Heilige Maria, Mutter von Hirten und Herde, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*

Januar 2010

## Am Priestertum Christi teilhaben

### Pater Kntenich in einem Text aus Dachau:

Jegliches Priestertum in der Kirche ist folglich Teilnahme an seinem Priestertum. Er ist es also, der in heiliger Zweieinheit mit den Menschenpriestern, die er in sein Priestertum hineingezogen [hat], durch die heutige Zeit geht, sie berührt und in ihr wirkt. Sie sind seine Organe, durch die er die Welt jeweils belehrt, führt und heiligt. In unvollkommener Weise tut er das durch die Getauften und Gefirmten, in vollkommener Weise durch das Amtspriestertum, durch das er sein Lehr-, Priester- und Hirtenamt bis zum Ende der Zeiten in der Welt verewigen und ausüben will. Er überlässt also nach seiner Himmelfahrt die Welt, für die er gestorben ist, nicht sich selbst. Er ist auch nicht damit zufrieden, im Himmel als „das Lamm, wie geschlachtet“, für uns tätig zu sein. Er schreitet in seinen Priestern wie durch seine Transparente ständig durch die Welt, um diese zum Vater zu führen. Der character indelebilis, das unauslöschliche Merkmal, sondert den Träger aus der „Welt“ aus und liefert ihn an Christus, den Hohenpriester, und sein Erlösungswerk aus. Er schließt in sich ein geheimnisvolles Angetrautsein an Christus als Priester; er macht deshalb den Träger zum Sklaven“ Christi und in und mit Christus zum „Sklaven“ der unsterblichen Seelen.

Aus: J. Kntenich, Marianische Werkzeugsfrömmigkeit, Dachau, April – Juni 1944

### **Impuls**

*Während in unserer modernen Gesellschaft viele den Priester nur noch in seinen äußeren Funktionen verstehen und begreifen, hat Pater Kntenich immer Wert darauf gelegt, den Priester in der Sicht des Neuen Testaments und aus dem Glauben der Kirche zu verstehen. Wie auch das Priesterdekret des Zweiten Vatikanischen Konzils macht er ganz ernst mit der biblischen Sicht, dass es nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen gibt und alles Priestertum in der Kirche nur in der Teilnahme am einen Priestertum Jesu Christi besteht. In vielen seiner Vorträge für Priester zeichnet er das grundlegende Selbstverständnis des Priestertums in dieser Weise. Diese Sicht hält er konsequent durch und versucht immer wieder, sie für die Spiritualität fruchtbar zu machen.*

*Dies bedeutet für den Priester, sich ganz von Jesus Christus her zu verstehen und in einer lebendigen Verbindung mit ihm die priesterlichen Aufgaben anzugehen und treu zu erfüllen.*

### **Gebet**

*Herr Jesus Christus, du bist der Hohepriester, der sich ein für alle mal für uns dem Vater dargebracht hat. Du hast uns die Erlösung vermittelt. Dich preisen wir als unseren Erlöser und Heiland, dem wir das Heil verdanken. In der Priesterweihe gibst du Menschen Anteil an deinem priesterlichen Amt. In deinem Namen dürfen sie in der Mitte deines Volkes dein erlösendes Wirken ansagen und in der Feier der Eucharistie und anderen Sakramenten gegenwärtig setzen. Schenke ihnen eine tiefgehende Verankerung in dir und festige sie im Glauben an die Gnade der Priesterweihe, die sie durch Handauflegung und Gebet des Bischofs empfangen haben.*

*Bewahre ihnen eine große Freude an der Eucharistie und am geistlichen Leben, dass ihnen nie zur bloßen Routine wird, was du ihnen anvertraut hast.*

*Heilige Maria, Mutter der Kirche, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter der Priester, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*

Februar 2010

## In Christi Sendung hineingezogen

### Pater Kentenich in Exerzitien für Priester:

Wir sind nicht in die Gemeinschaft eingetreten, etwa um für uns auf einem ruhigen und beruhigenden Eiland ein ruhiges Leben zu führen; nein, wir sind hineingezogen worden in den großen Sendungsstrom des Gottmenschen. Wie das klingt für denjenigen, der die heutige Zeit kennt, für denjenigen aus uns, der die Heidenländer des alten Heidentums kennt und weiß, wie drüben Nacht und Finsternis mit dem Lichte ständig ringt und kämpft. Ja, in den Sendungsstrom des Gottmenschen sind wir hineingezogen worden, Deo gratias! Gott will – so heißt die eben zitierte Stelle – seinen Namen durch mich verherrlichen allüberall, wo er mich hinschickt. ... In den Sendungsstrom hineingezogen werden heißt auch in den großen Arbeitsstrom hineingezogen werden. Lesen Sie in der Heiligen Schrift nach, wie verpflichtend diese Sendung für die Apostel gewesen ist. Sie durften die Händenicht in den Schoß legen. Sie mussten arbeiten! Schon die verschiedenen Ausdrücke, die verschiedenen Formulierungen für das Apostelamt, für das Missionarsamt weisen nachdrücklich darauf hin: Streiter Christi, miles Christi (2 Tim 2,3), Arbeiter im Weinberg des Herrn (Mt 20,1-16), Menschenfischer (Mt 4,19; Mk 1,17) ... Wenn wir gesandt sind, müssen wir also ernste Arbeit leisten, Arbeit an den unsterblichen Seelen, auch wenn wir selbst dabei zugrunde gehen. Wir dürfen uns nicht selbst suchen.

Aus: J. Kentenich, Einleitungsvortrag für Priesterexerzitien in Kloster Bethlehem, Immensee/Schweiz, 9. August 1937

### **Impuls**

*Bei einem Exerzitienkurs in der Schweiz für Priester und Brüder, die in der Mission arbeiten, spricht Pater Kentenich von dem „großen Sendungsstrom“, in den sie hineingezogen sind. Dieser Sendungsstrom geht von Jesus, dem ewigen Hohenpriester, aus und erfasst jeden Priester. In diesem Bild wird noch einmal auf andere Weise deutlich, was wir gestern über das Priestertum als Anteilhabe am einzigen Priestertum Jesu Christi betrachtet haben.*

*Pater Kentenich führt dieses Bild fort in der Vorstellung eines großen „Arbeitsstromes“, in den Jesus seine Nachfolger im priesterlichen Dienst hineinzieht. Mit diesen Bildern möchte Pater Kentenich helfen, dass die Mitbrüder sich und ihre Arbeit immer mehr verstehen und erleben als etwas, was sie ganz mit Jesus verknüpft und mit ihm verbindet. Sein Leben und Einsatz soll in ihnen weitergehen.*

### **Gebet**

*Herr Jesus Christus, du hast deine Jünger hineingezogen in die Sendung, die du vom Vater empfangen hast und die dein Leben ausgefüllt hat. Diese Sendung soll in ihrem Leben und ihrem Einsatz für die Menschen weitergehen.*

*Schenke den Priestern unserer Tage eine gläubige Sicht ihrer Sendung, die sie ganz mit dir verbindet. Gib ihnen in der Vielfältigkeit heutiger Seelsorge Kraft für ihre Arbeit. Bewahre Priester, denen die Sorge um mehrere Gemeinden aufgetragen ist, vor Routine und Überforderung. Wecke Mitverantwortung in den Pfarreien und den verschiedenen Feldern der Pastoral. Lass uns sehen, wie wir mittragen können, wo die Last zu groß und die Felder des Einsatzes zu weit geworden sind.*

*Heilige Maria, Mutter der Priester, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Königin der Apostel, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*

März 2010

## Prophetisch Priester sein

### Pater Kentenich in einem Brief aus Milwaukee:

Wohl nimmt seit Jahrzehnten der prophetische Priestertyp im Gegensatz zum verbürgerlichten und beamteten Typ in meinem Sprachschatz und in meiner privaten und öffentlichen Tätigkeit einen breiten Spielraum ein. Mit ungebrochenem Eifer habe ich diesen Typ zu künden und zu verwirklichen gesucht, wo sich Gelegenheit bot. Man beachte, dass es sich dabei aber immer nur um ein Prophetentum im weiteren Sinn des Wortes, d.h. um einen Typ handelt, der durch Gottes- und Menschen-, durch Zeit- und Sendungsergriffenheit charakterisiert ist und mit dem bürgerlich und verbürgerlicht satten oder mit dem bloß auf Form und Pflicht eingestellten Lebens- und Arbeitsstil gebrochen hat.

Aus: J. Kentenich, Brief, Milwaukee 1958

### **Impuls**

*Im Blick auf die ungeheuren Umbrüche der Zeit und die wachsenden Herausforderungen für die Zukunft der Kirche hat Pater Kentenich wiederholt von einem „prophetischen Priestertyp“ gesprochen. Er zeichnet das Ideal eines prophetischen Priesters, der ergriffen ist von seiner persönlichen Sendung, ergriffen von Gott und ergriffen von der Not der Menschen. In geordneten Zeiten mag das Ideal des Priesters durchaus der zuverlässige Verwalter und Beamte sein. Aber in aufgewühlten Zeiten braucht es nach seiner Sicht einen „prophetischen Priestertyp.“ Eine solche geschichtliche Situation braucht Priester, welche die Zeit verstehen und die „Zeichen der Zeit“ (Mt 16,4) deuten können. Sie braucht Bischöfe und Priester, die sich den Fragen der Zeit stellen und mutig einen Weg in die Zukunft bahnen. Es darf kein beliebiger Weg sein, sondern ein Weg, den Gott führt. Dieser Weg will gesucht und entdeckt werden im vorsehungsgläubigen Eingehen auf die Zeichen, die Gott schenkt. Es braucht den Mut, wie einst Paulus durch „geöffnete Türen“ zu gehen und den Weg in die Zukunft zu wagen.*

*Pater Kentenich war so ein Priester, der eine große Meisterschaft entwickelt hat in der beständigen Suche nach Gottes Willen auf dem Weg des einfachen und praktischen Vorsehungsglaubens. Vielen Priestern ist er auf diese Weise ein glaubwürdiger Interpret und zuverlässiger Zeuge geworden, dem sie sich in der Deutung des Willens Gottes auf dem Weg in die Zukunft angeschlossen haben.*

### **Gebet**

*Herr Jesus Christus, du hältst die Zeit in deinen Händen. Du führst deine Kirche zu neuen Ufern und machst sie fähig für die Zukunft. Schenke deiner Kirche eine große Wachheit für die Zeichen der Zeit. Hilf deiner Kirche, den Weg des Konzils mutig weiter zu gehen. Schenke ihr Priester und Bischöfe mit einem lebendigen Vorsehungsglauben und mit dem Mut, Wege in die Zukunft voranzugehen. Schenke ihnen wahre Geistesgegenwart in den Diskussionen und Auseinandersetzungen unserer Tage, die auf sie zukommen in Pfarrei, Schule und Gesellschaft.*

*Mache sie zu Männern des Glaubens, die einstehen für Gott in der Welt von heute. Lass sie deine Zeugen sein angesichts der gegenwärtigen Tendenzen, Gott zu vergessen und aus der Öffentlichkeit zu verdrängen.*

*Heilige Maria, Mutter der Kirche, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter aller Menschen, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*

**April 2010**

## **Botschafter der Gnade sein**

### **Pater Kantenich in einer Primizpredigt:**

Ein neues Priesterschicksal beginnt. Und im Mittelpunkt dieses neuen Priesterschicksals, da steht die gewaltige Lebensaufgabe, die frohe Botschaft von der Gnade zu verkünden. Gnade! Was ist Gnade? Wir wissen es, Gnade ist Teilnahme am göttlichen Leben. Was ist Gnade? Gnade ist Teilnahme, ist Einverleibtsein in den Leib Christi.

Die frohe Botschaft will unser junger Priester von der Gnade verkünden. Er will also ganz übernatürlich eingestellt sein. Wer seine Vergangenheit kennt, wer weiß, wie plötzlich, fast über Nacht sein Priesterberuf am Zerschellen war wegen körperlicher Krankheit, der versteht gut, dass er, wie vielleicht keiner von den Primizianten, sein heutiges priesterliches Sein, die freudige Tatsache, dass er heute hier stehen darf, der Gnade verdankt. Deshalb will er ein Herold der Gnade werden für sein ganzes priesterliches Leben.

Gnade ist Teilnahme am Leben Christi. Priesterliche Aufgabe ist es, dieses göttliche Leben, wo es verloren ist, wiederherzustellen. Priesterliche Aufgabe ist es, diese Gliedschaft mit Christus, dieses Verbundensein mit Christus, ja alle, die mit Christus verbunden sind, tagtäglich Gott darzubringen wie ein großes Lob- und Brandopfer.

Aus: J. Kantenich, Ansprache bei der Primiz von P. Bezler, P. Fischer und P. Mutzenbach, Schönstatt, 4. Juli 1929

### ***Impuls***

*Es gehört zu den zentralen Aufgaben des Priesters, die frohe Botschaft von der Gnade zu verkünden und wie Paulus an Christi Statt die Menschen immer wieder einzuladen und zu bitten: Lasst Euch mit Gott versöhnen! (vgl. 2 Kor 5,20) Paulus wusste sich gerufen, die Gnade, die er selbst empfangen und die sein Leben verändert hatte, den Menschen zuzusagen. Da ist einer erfüllt von der Botschaft der Gnade und der Erlösung und stellt sein ganzes Leben und Wirken in den Dienst des Evangeliums.*

*Immer wieder geht es darum, die frohe Botschaft weiterzusagen in der Predigt der Eucharistiefeier, im Religionsunterricht der Schule und in der Katechese der Gemeinde. Die erlösende und befreiende Botschaft von der Gnade gilt es, hineinzusprechen in die Situationen von Glück und Freude, von Krankheit und Sterben. Dem Priester ist es aufgetragen und anvertraut, auch in die Erfahrung von Schuld und Versagen hinein Gottes Vergebung und Gnade zuzusprechen zu dürfen.*

### ***Gebet***

*Herr Jesus Christus, Erlöser und Heiland, du hast deinen Jüngern die frohe Botschaft von der Ankunft deines Reiches anvertraut. In Wort und Sakrament dürfen sie die Nähe und Wirksamkeit der Erlösung feiern und präsent machen. Lass sie ein Leben lang Träger der frohen Botschaft bleiben und bewahre sie vor Resignation und Unglaube. Gib, dass sie deine Botschaft nicht verdunkeln durch eigene Schwäche und Zweifel. Gib ihnen das rechte Wort zur rechten Zeit.*

*Hilf ihnen auf Menschen zuzugehen und zu verstehen, was sie suchen und brauchen. Schenke ihnen wahre Geistesgegenwart, um die frohe Botschaft der Gnade hineinsprechen zu können in die Vielfalt des Lebens, in Tage des Glücks und der Traurigkeit, in Stunden der Entscheidung und des Scheiterns.*

*Heilige Maria, Mutter der göttlichen Gnade, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter des Erlösers, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*

Mai 2010

## Von Maria mütterlich begleitet

### Pater Kentenich in einer Primizpredigt:

Die Kirche wird heute nicht müde, ein frohes, jubilierendes Alleluja zu singen. Wir sehen darin eine Wiederholung des Allelujas, das die liebe Gottesmutter gesungen hat am historischen Auferstehungstag. Nun ist ja alles Leid vorbei, nun hat der Heiland seine Lebensaufgabe bis zu einem gewissen Höhepunkt, bis zu einem gewissen Abschluss erfüllt. Ob die Gottesmutter nicht heute dort oben im Himmel ein erneutes, inniges, frohes, jubilierendes Alleluja singt? Sie ist ja nicht nur Mutter des Heilandes, sie ist auch Mutter der Glieder des Heilandes, sie ist auch vor allem die Mutter der Priester. Hat nicht einer ihrer Priester, den sie mit mütterlicher Liebe geschützt und gehütet (hat), heute in seinem Leben einen gewissen Abschluss gefunden? Alleluja! Alle Mühen und alle Sorgen, alle Mühewaltung hat heute ein Ziel, hat heute ein erfolgreiches Ziel erreicht. Aus: J. Kentenich, Primizpredigt, Schönstatt, Ostern 1934

**Impuls** *In dieser Primizpredigt vom Osterfest 1934 spürt man so richtig die österliche Freude von Pater Kentenich über einen jungen Neupriester, der am Heiligtum in Schönstatt seine Primiz feiern darf. Man wird geradezu angesteckt von der Freude der Gottesmutter am ersten Ostertag, die der Prediger im Neupriester und seinen Angehörigen an diesem Tag wahrnehmen und aufgreifen kann. Auch in ihm selber ist eine große Freude zu spüren über ein marianisches Priesterleben, das hier seinen Anfang nimmt.*

*Pater Kentenich nützt diese freudige Gelegenheit, um erneut die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, dass Maria nicht nur die Mutter Jesu, sondern auch die Mutter seiner Glieder und insbesondere die „Mutter der Priester“ ist. Zur Begründung dieser Überzeugung verweist er in seiner Verkündigung immer wieder auf das „Testament“ Jesu am Kreuz, in dem Jesus seine Mutter auf den Lieblingsjünger verweist und den Lieblingsjünger seiner Mutter anvertraut (Joh 19, 26-27). Er hat die Priester gern eingeladen, sich Maria zu weihen und ihr priesterliches Leben und Wirken ihrer mütterlichen Sorge zu empfehlen. Wie für den heiligen Vinzenz Pallotti war Maria für ihn „der große Missionar“. Er war überzeugt: Wenn immer wir ihr unsere Aufgabe in der Seelsorge anvertrauen, werden wir erleben dürfen: Sie wird Wunder wirken! Niemand hat ein größeres Interesse als sie, dass priesterlicher Dienst gelingt und fruchtbar wird.*

### Gebet

*Herr Jesus Christus, du hast unmittelbar vor deinem Sterben am Kreuz den Lieblingsjünger auf deine Mutter verwiesen und ihn deiner Mutter anvertraut. Er hat dieses Wort vom Kreuz herab wie ein Testament gehört und deine Mutter zu sich genommen. Lass viele Priester seinem Beispiel folgen und lass sie erfahren, dass sie in Maria eine große Hilfe für ihren priesterlichen Dienst finden.*

*Schenke den Priestern ein vertrauensvolles Verhältnis zu deiner Mutter und lass sie hineinwachsen in die Tiefe ihres Glaubens und ihrer Hingabe an dich. Lass sie Maria entdecken und erfahren als die große Beterin an ihrer Seite und die große Missionarin, wo immer es um die Botschaft Jesu und um Gottes Reich geht.*

*Heilige Maria, Mutter des Lieblingsjüngers, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter der Priester, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*

**Juni 2010**

## **Priester nicht im Alleingang**

### **Pater Kentenich in einem Vortrag für Priester:**

Ich darf einmal drei Worte aneinanderreihen, die hier den Weg weisen könnten: einsam, zweisam, gemeinsam. Je einsamer wir uns fühlen der Kultur gegenüber, unserer Umgebung gegenüber, desto stärker müssten wir die Zweisamkeit betonen, (die) Zweisamkeit mit Gott. Aber diese Zweisamkeit will den ganzen Menschen erfassen, will also auch den sozialen Trieb des Menschen wecken; deswegen (auch) Gemeinsamkeit untereinander. Diese tiefe Gemeinsamkeit haben wir von Anfang an gepflegt. Und mich dünkt, dass das sogar ein Geheimnis ist, das uns unsere Existenzfähigkeit, Existenzbrauchbarkeit in etwa miterklärt. Mich dünkt so: das Bedürfnis nach tieferem Zusammenschluss, das wird immer stärker im Klerus.

Aus: J. Kentenich, Vortrag vor den Schönstattpriestern der Diözese Münster, Münster, 3. Januar 1966

### ***Impuls***

*Im Kontakt mit Seminaristen und Priestern hat Pater Kentenich immer wieder angeregt, Gemeinschaft zu pflegen und Gruppen zu bilden. Er hat es gern gesehen und sie darin bestärkt, wenn Priester sich zusammengeschlossen haben, um sich gegenseitig in ihrer Pastoral anzuregen und einander geistlich und menschlich zu ergänzen und zu stützen. Aus der Erfahrung mit vielen Mitbrüdern, dass nicht jeder in gleicher Weise Gemeinschaft sucht und verwirklichen will, hat er angeregt, sehr unterschiedliche Formen von Gemeinschaften unter den Priestern zu bilden. Gleichzeitig hat er eine große geistliche Bewegung mit Jugend und Familien, mit Männern und Frauen initiiert, in der vielfältige menschliche Ergänzung und gegenseitige Bereicherung geschieht.*

*Das Zweite Vatikanische Konzil hat auf seine Weise den Gemeinschaftscharakter des Priestertums betont und bewusst gemacht. Es spricht von der „sakramentalen Bruderschaft“, welche die Priester mit dem Bischof und unter einander verbindet und empfiehlt die Zusammenarbeit und die Bildung von Priestergemeinschaften. Es ruft die Priester auf zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Laien in ihren Gemeinden und auf allen Ebenen der Pastoral.*

### ***Gebet***

*Herr Jesus Christus, du hast Jünger um dich gesammelt und mit ihnen Gemeinschaft gelebt. Du hast sie zu zweien ausgesandt, dass sie gemeinsam die frohe Botschaft verkünden. Schenke auch den Priestern heute brüderliche Verbundenheit untereinander und mit ihrem Bischof. Stärke ihre Zusammenarbeit und ihr gegenseitiges Verstehen. Lass ihr Miteinander im Presbyterium gelingen und bewahre sie vor jeder Art des Misstrauens und des Neides. Lass sie Vertrauen schenken und erfahren in der Zusammenarbeit mit den anderen pastoralen Berufen und mit den vielen engagierten Laien in unseren Pfarreien und Gremien. In der Erfahrung von Misserfolg und Scheitern bewahre sie vor Einsamkeit und Bitterkeit. Schütze sie vor unfruchtbarem Grübeln und dem gefährlichen Ausweg in die Sucht.*

*Schenke ihnen Halt in dir und in guten Freunden. Schenke ihnen Menschen, die mitgehen und mittragen, die es verstehen, sie in rechter Weise zu ermutigen und zu korrigieren, wo es nötig ist.*

*Heilige Maria, Königin der Apostel, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter der Priester, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*



**Juli 2010**

## **Heimat schaffen in Gott**

### **Pater Kentenich in Exerzitien für Priester:**

Ein edler Mensch, der selber Heimat in Gott gefunden hat, muss auch selber für ungezählt viele andere Heimat werden. Wir schenken einander eine Heimat. Heimat ist dann eine Aufgabe. Jemanden eine Heimat bereiten heißt von mir aus: selbstlos sein. Paulus spricht vom „beständigen Andrang der Menschen“. Er möchte „allen alles werden“. Wenn es uns glückt, so uns selbstlos den Menschen zu verschenken und ihnen Heimat zu schenken, dann führen wir auch leicht zur Beheimatung in Gott. Fehlt aber etwas, so ist ein Glied der Kette nicht in Ordnung. Deshalb dafür sorgen, dass die Menschen selber einander Heimat schenken.

Aus: J. Kentenich, Kampf um die wahre Freiheit, Priesterexerzitien, Schönstatt, 7. – 10. Januar 1946

### ***Impuls***

*Wie einst der große Jugendseelsorger Don Bosco hat Pater Kentenich immer wieder Priester aufgefordert, ihre Jugendlichen und die Anvertrauten zu lieben und ihnen das auch zu zeigen. Mit Paulus verstand er die Hingabe des Seelsorgers als einen väterlichen und mütterlichen Dienst in einer großen selbstlosen Liebe. Er, der in seiner Kindheit und Jugendzeit nie die Zuwendung eines Vaters erfahren hatte, wurde in seinem Priesterleben für unzählige Menschen zum Vater und zu einem glaubwürdigen Transparent des Vatergottes. Pater Kentenich hat viele Priester ermutigt, in ihrem seelsorgerlichen Einsatz Liebe zu zeigen und anzunehmen. Er hat aber auch klar eingefordert, als ehelose Menschen auf Zärtlichkeiten zu verzichten und die empfangene Liebe weiterzuleiten an Gott. Seine Art, Priester zu sein, hat Geborgenheit vermittelt und Menschen neu heimisch gemacht in der Welt Gottes. Er hat viele Mitbrüder inspiriert und dafür gewonnen, dass sie ihr Priestertum im Sinne geistlicher Väterlichkeit leben.*

### ***Gebet***

*Herr Jesus Christus, du hast Gottes Liebe unter uns Menschen sichtbar gemacht und viele Menschen Gottes Zuwendung und Erbarmen erfahren lassen. Du hast in deinem öffentlichen Wirken mit Menschen ihre Umkehr gefeiert und so die Freude des Vaters an der Heimkehr seines verlorenen Sohnes zum Erlebnis werden lassen. Der Lieblingsjünger durfte beim Abendmahl an deiner Seite ruhen und in diesem Zeichen deiner Freundschaft und Zuneigung gewiss werden. Deine Jünger hast du Freunde genannt und ihnen aufgetragen, dass sie in deiner Liebe bleiben, wie du selber in der Liebe deines Vaters geblieben bist.*

*Hilf den Priestern, deiner Freundschaft zu trauen und lass sie eine Bleibe finden in dir. Mache sie zu Zeugen deiner Liebe und lass durch ihr Mitgehen und Mittragen vielen Menschen etwas aufgehen von deiner Liebe. Schenke ihnen ein großes und edles Herz, damit sie fähig werden, den ihnen Anvertrauten Heimat zu schenken in Gott.*

*Heilige Maria, Mutter des Lieblingsjüngers, bitte für uns!*

*Heilige Maria, Mutter der schönen Liebe, bitte für uns!*

*Seliger Karl Leisner, bitte für uns!*